

afrikanischer Rhythmen und engagierter Lyrik der Rapper BA Cypher Kabakas mittels sorgfältiger Produktion des deutschen Duos Ancient Astronauts wird auf diesem Album stilvoll dokumentiert. Die vom Goethe-Institut geförderte Kooperation zeigt den jungen Groove Kampalas. *cs*

**Davie Anderson, Ballantrae Bound** (BRECHIN ALL RECORDS)

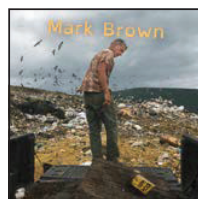
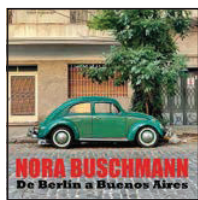
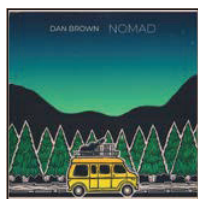
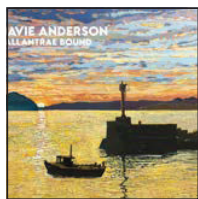
Kann sich jemand noch daran erinnern, wie die schottischen Folksänger in den Sechzigerjahren des letzten Jahrtausends klangen? Es gibt sie wohl immer noch, zumindest der Schotte Davie Anderson singt in genau in dieser Tradition. Gesang und Gitarre, Songs wie „Shoals Of Herring“, „The Learig“ oder „The Birks O' Aberfeldy“ plus Eigenes. Klanglich irgendwie aus der Zeit gefallen. *mk*

**April Moon, Suddenly September** (KREAKUSTIC RECORDS)

Im Mai beging die Mainzer Band den 25. Jahrestag ihrer Gründung mit einem erfolgreichen Konzert. Aus diesem Anlass haben April Moon ihr vor zwanzig Jahren erschienen Album „wiederbelebt“ und bei Streamingplattformen eingestellt. *Suddenly September* bietet melodische Rockmusik mit Folkeinsprengeln und überwiegend eigene Stücke. erinnert entfernt an die Hooters, was nichts Schlechtes ist. *küc*

**Jill Barber, Encore!** (OUTSIDE MUSIC)

Eine angehauchte Jungmädchenstimme, Chansons von Charles Trenet, Django Reinhardt, Barbara, Lounge Jazz,



etwas Musette. Paris? Nein. Jill Barber kommt aus Kanada, ist englischsprachig aufgewachsen und tönt, als käme sie direkt aus dem Quartier Latin. *Encore!* erscheint neun Jahre nach ihrem französisch gesungenen Bestseller *Chansons* und wird Frankophile in Verzückerung versetzen. *mst*

**Paul Bartsch Akustik-Trio, Märchen aus kommenden Tagen** (ZOUNDR)

Das neueste Akustikalbum von Paul Bartsch, Sander Lueken und Thomas Fahnert aus Halle (Saale) enthält bekannte, aber auch einige neue Songs, meist mit aktuellem Bezug: „Sich nicht vom Stammtisch überrollen lassen, sich immer wieder an die eigne Nase fassen.“ Bartschs kluge Lieder sind zumeist politisch, aber eher nachdenklich, ohne Plakatives und jenseits aller Trends. Auch musikalisch hörenswert. *rps*

**Louise Bichan, The Lost Summer** (ADHYAROPA RECORDS)

Geboren auf den Orkneyinseln, daher fast natürlich eine Fiddlerin, lebt Bichan seit Jahren in den USA, wo sie einen Abschluss auf dem Berklee College of Music vorweisen kann. Nun präsentiert sie ihr feines zweites Soloalbum, alles instrumental und mit der punktuellen Hilfe von diversen Freunden und Freundinnen eingespielt. Auch stilistisch steht sie auf beiden Seiten des

Atlantiks, wobei Orkney immer noch überwiegt. *mk*

**Dan Brown, Nomad** (EIGENVERLAG)

Musik beziehungsweise Kompositionen, die bei Touren in den Highlands entstanden sind, als Hilfe bei psychologischen Problemen. Eingängige, oft keltisch angehauchte Instrumentals auf dem zweiten Album des jungen Multiinstrumentalisten aus Glasgow (Gitarren, Mandoline, Akkordeon, Klarinette, Flöte, Synths etc.) plus acht musikalische Freundinnen und Freunde, alles modern bis poppig arrangiert. Geht gut ins Ohr. *mk*

**Mark Brown, Happy Hour** (EIGENVERLAG)

Größtenteils akustisch und nur moderat elektrisch verstärkt, ist die Musik von Mark Brown ein Musterbeispiel dafür, was unter dem Begriff Americana zusammengefasst wird. Bewusst in Lo-Fi-Qualität gehalten, mit deutlichen Einflüssen von Johnny Cash über Tom Waits bis zu Townes Van Zandt (jedoch ohne dessen tiefe Schwermut zu imitieren), zeichnet Mark Brown ein Bild des einfachen, ländlichen Amerika. *ah*

**Nora Buschmann, De Berlin A Buenos Aires** (MICROSCOPI)

Die klassische Gitarristin aus Berlin hat sich während ihrer Reisen intensiv mit der Musik des bereisten Landes auseinandergesetzt. Insbesondere Argentinien steht ihrem Herzen ausgesprochen nahe. Eine sehr persönliche, gänzlich unverbrauchte Auswahl an Kompositionen – solo oder im Duo mit diversen Musikschaaffenden. Alleine Buschmanns Ton, delikat, kraftvoll und sinnlich, machen das Album zu einem Hochgenuss. *rb*

**Chicharrón, Estrella Tropical** (MAAULA RECORDS)

Den stilistischen Fokus, die psychedelische Cumbiavariante Perus der Sechziger namens Chicha, verrät schon der Name des frankochilenischen Quintetts. Dem Retrocharme des Albumnamens